VOM FENSTER AUS

eine geschichte über kreise
die nicht gestört werden wollen
eine geschichte über drinnen und draußen

wie jeden tag biegt er auch heute wieder
pünktlich zur gewohnten zeit um die ecke
und steuert auf das haustor zu
nicht dass er pünktlich sein müsste
dass er jemandem verpflichtet wäre
oder dass er etwas versäumen würde
nein
er hat es sich einfach zur gewohnheit gemacht
besser gesagt
es hat sich zu seiner gewohnheit gemacht
und er hat es zugelassen
weil nichts dagegen gesprochen hat
hat nichts unternommen es zu verhindern
weil er nie einen grund dafür gesehen hat
hat es nicht ein einziges mal hinterfragt
weil sich nie eine alternative angeboten hat
die das veranlasst hätte
nun ist er es also gewöhnt
und würde sich wahrscheinlich
in höchstem maße unwohl fühlen
wenn dieser tag für tag gleiche ablauf
aus irgendeinem

aus seiner sicht
vielleicht sogar unbedeutendem grund
durcheinander geriete
   doch wie soll einer
dem gar nicht bewusst ist
wie sehr er den dingen ergeben ist
sich darüber gedanken machen
wie soll er
die durch seine gewohnheiten
entstandenen grenzen
als solche gar nicht erkennend
diese als störend empfinden
wie
wenn ihm also die existenz eines außerhalbs
gar nicht in den sinn kommt
ein verlangen danach entwickeln
- - -
   ab der hausecke hält seine rechte hand
den schlüssel in der manteltasche bereit
nachdem er auch davor schon einige male
kontrollierend danach gegriffen
und sein vorhandensein wie immer
erwartungsgemäß
aber dennoch beruhigt festgestellt hat
nun nimmt er ihn heraus
öffnet das tor
versperrt es nach dem eintreten
wie jeden tag sehr gewissenhaft
und steigt die seit einigen jahren schon
sehr renovierungsbedürftige stiege
zu seiner wohnung hinauf
große erleichterung

zufriedenheit
zuversicht
ein unbeschreibliches wohlgefühl
greift platz in seinem kopf
als er sich in der vertrauten umgebung
seiner vier wände wiederfindet
triumphierend –
über wen oder was
diese frage stellt er sich gar nicht
weil er sich längst
in der relativen selbstverständlichkeit
dieses augenblicks verloren hat –
lässt er sich in das ehemals
wahrscheinlich cremefarbene sofa fallen
und schließt kurz die augen
  mit niemandem auf der welt
würde er das jetzt tauschen
die fotos aus seiner kindheit an der wand
jedes einzelne
voller unbezahlbarer erinnerungen
oder zumindest in erinnerung gehaltener
nie hinterfragter erzählungen
die für jede situation
eine passende scheinrealität
bereithaltende bücherwand
der kamin
der selbst unbeheizt
wärme auszustrahlen scheint
die nicht mehr ganz frischen
aber selbstgepflückten blumen in der vase
die beruhigend dahintickende standuhr
aus urgroßvaters nachlass

die lampe
die teppiche
die vorhänge –
und dahinter das fenster
- - -
wie von unsichtbarer hand gezogen
steuert er darauf zu
schiebt die schweren vorhänge zur seite
und wirft seinen tag für tag gleichen
erwartungsleeren blick hinunter
erstaunlich
wie man dinge wahrnimmt
oder auch nicht mehr wahrnimmt
wenn man sie immer und immer wieder
zu sehen bekommt
immer wieder sehen will
obwohl man sie gar nicht mehr sieht
sondern nur mehr das verlangen danach
befriedigt glaubt
erwartet er etwas neues zu entdecken
oder wäre er eher enttäuscht
er weiß es nicht
er denkt auch gar nicht darüber nach
was er sieht
ist längst zu einem bild geworden
das immer gleich
an der wand in seinem zimmer hängt
und er betrachtet es
mit dem gleichen wohlgefühl
mit dem er auch alle anderen dinge
in seinem zimmer betrachtet
es ist seine umgebung

es sind die ihm vertrauten
also seine bilder
die er von dieser umgebung sieht
es sind seine gewohnten eindrücke –
auch wenn dieses wort mit druck
also mit gewalt im weitesten sinn zu tun hat –
denen er sein wohlbefinden verdankt
und er genießt es
normalerweise
doch heute ist dieses bild an seiner wand
ein anderes
etwas bisher nicht da gewesenes
oder zumindest bisher nicht bemerktes
drückt sich in seine wahrnehmung
  steht da jemand
er kann es zwar nicht genau erkennen –
die gestalt
sofern es sich überhaupt
um eine solche handelt
bewegt sich auch nicht –
aber je länger er hinschaut
desto sicherer ist er sich
dass es sich um eine solche handelt
  noch nie ist da jemand gestanden
warum heute
und warum bewegt sie sich nicht
was hat sie vor
um sich ein klareres
von diesem nun neuen bild machen zu können
nimmt er seine brille ab
und putzt sie notdürftig am vorhang
doch als er sie wieder aufsetzt

ist die gestalt weg
hab ich mich wohl getäuscht
denkt er sich
ist sich aber sehr im unklaren darüber
ob ihn das freuen
oder beunruhigen solle
  er versucht
sich mit einem buch abzulenken
doch die beunruhigung
gewinnt schnell die oberhand
während er immer wieder
einen kontrollierenden blick
aus dem fenster wirft
viel später als sonst
und ziemlich aufgewühlt
sodass er lange nicht einschlafen kann
geht er zu bett
- - -
am nächsten tag
als er nachhause kommt –
er hat das tags zuvor erlebte
schon wieder fast verdrängt –
wiederholt sich das schauspiel
  diesmal sieht er die gestalt etwas deutlicher
und länger
doch sie bewegt sich wieder nicht
sie steht einfach da
und scheint selbst etwas zu beobachten
  er folgt der richtung ihres blicks
und sucht die umgebung ab
ich beobachte jemanden
der selbst etwas beobachtet

werde ich auch beobachtet
schießt es ihm plötzlich durch den kopf
  unwillkürlich dreht er sich um
und muss in diesem augenblick
ob der lächerlichkeit dieser befürchtung
dem drängen seiner mundwinkel
dies auch entsprechend auszudrücken
nachgeben
  erleichterung
gefolgt von einem befreiten auflachen
macht sich breit
und begleitet ihn in das bild zurück
in diesem augenblick beginnt die gestalt
die bis jetzt regungslos dagestanden ist
ihren kopf langsam richtung fenster zu drehen
und als das schwache licht der straßenbeleuchtung
endlich teile des gesichts –
wenn auch nur undeutlich –
freigibt
sieht er dass sie lächelt
  erschrocken fährt er zurück
hat sie ihn bemerkt
hat sie über ihn gelächelt
oder ihn etwa sogar angelächelt
völlig verunsichert steht er da
sehr darauf bedacht
nicht von ihr gesehen zu werden
und kann sich der unzähligen gedanken
und fragen in seinem kopf kaum erwehren
warum steht sie da
was hat sie vor
warum interessiert sie sich für mich

fragt er sich
wie kommt sie dazu mich zu beobachten
lange – sehr lange steht er da
und wagt es nicht
seiner neugierde nachzugeben
endlich
kommt auch die gleichgültigkeit mit ins spiel
und täuscht ihm
zusammen mit ersterer
mut vor
  die frau –
er ist sich mittlerweile sicher
dass es sich um eine solche handelt –
steht wieder unbewegt
scheinbar etwas beobachtend da wie zuvor
nach einigen augenblicken aber
dreht sie abermals den kopf richtung fenster
wieder meint er ein leises lächeln zu erkennen
hebt die hand –
ob es sich um ein winken handelt
ist für ihn nicht sicher auszumachen –
wendet sich dann ab und geht weg
  er bleibt zurück hinter seinem fenster
vor seinem bild
ratlos
wehrlos
haltlos
fassungslos
        - - -
  während einer serie nahezu schlafloser nächte
wiederholt sich die szene
an den jeweiligen abenden davor

beinahe täglich
bis er beschließt
über seinen schatten zu springen
und am kommenden abend
dem treiben endlich ein ende zu setzen
  sobald die frau vor seinem haus auftauche
werde er einfach zu ihr hinuntergehen
und sie zur rede stellen
er müsse wahrscheinlich
nicht einmal auf sie zugehen
brauche sie auch nicht anzusprechen
denn wenn sie fast schon täglich
vor seinem haus warte
sich vom fenster aus von ihm beobachten lasse
ihm zuwinke und lächle
werde wohl auch sie es sein
die das gespräch suche
sobald er ihr gegenüberstehe
  andererseits aber –
beginnt er sofort
seine überlegungen auszuweiten –
hätte sie –
wenn sie das überhaupt beabsichtige –
schon längst mit ihm kontakt aufnehmen können
was hätte sie davon abgehalten
        - - -
  während des gesamten heimweges
bemüht er sich
alle diese
gegen sich selbst vorgebrachten einwände
zu entkräften
und an seinem vorhaben festzuhalten